

Wie wird Inklusion an der WiR-Grundschule aus Sicht der Eltern erlebt?

1. Von wem wird dieser Fragebogen ausgefüllt?

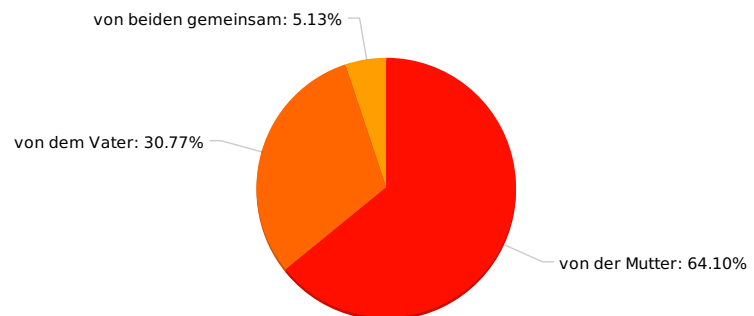
Anzahl Teilnehmer: 39

25 (64.1%): von der Mutter

12 (30.8%): von dem Vater

2 (5.1%): von beiden
gemeinsam

- (0.0%): von einer anderen
Person

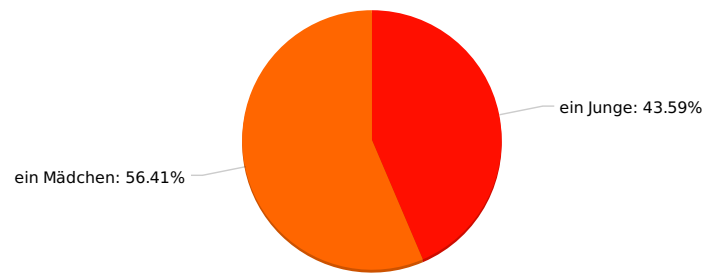


2. Mein Kind ist

Anzahl Teilnehmer: 39

17 (43.6%): ein Junge

22 (56.4%): ein Mädchen



3. Mein Kind besucht die

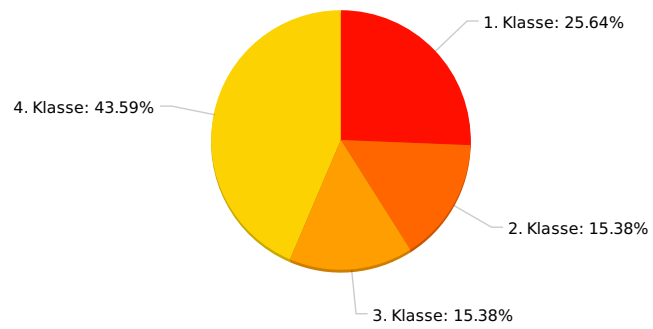
Anzahl Teilnehmer: 39

10 (25.6%): 1. Klasse

6 (15.4%): 2. Klasse

6 (15.4%): 3. Klasse

17 (43.6%): 4. Klasse



4. Warum haben Sie sich für diese Schule entschieden?

Anzahl Teilnehmer: 37

- 1 - Konzeption, Umgang mit den Schülern, guter Ruf
- 2 - schlechte eigene Erfahrungen mit "normalen" Schulen, alternatives Pädagogikkonzept (das lebensnah und nicht esoterisch überlagert zu sein scheint), Beratung von Ehefrau
- 3 - das ganzheitliche lernen in den werkstätten hat mich angesprochen
- 4 - spezielle Lernkonzepte, guter Ruf
- 5 - Kein weiterer Schulwechsel notwendig, individuelle Förderung und Betreuung möglich
- 6 - Einzig und allein aufgrund des pädagogischen Konzeptes in seiner vollen Umfänglichkeit und Komplexität.
- 7 - Das Konzept der Schule ist aus meiner Sicht in der Lage, die Schüler am besten auf das Leben nach der Schule vorzubereiten. Allgemein und im Besonderen.
- 8 - weil sie die Kinder ohne Benotung gerne lernen lässt und jedem individuell begegnet und das Konzept des fächerübergreifenden Lernens mit den Werkstätten lebt.
Auch das Miteinander zwischen Eltern, Lehrern und Schülern sowie das jahrgangsübergreifende Lernen haben mich überzeugt.
- 9 - aus Qualitätsgründen
- 10 - Ich mag das gesamte konzept und den wertschätzenden umgang mit einander.
- 11 - Wegen des freien und modernen Schulkonzepts sowie des besonders guten Klimas unter den Schülern und Lehrern.
- 12 - Unsere Tochter besuchte den evangelischen Kindergarten. Die Werkstattschule lebt für uns ein Konzept, welches sich hinsichtlich der Wertschätzung und der ganzheitlichen Wahrnehmung der Kinder nahtlos an die Kindergartenerfahrungen anschließt. Ein zweiter wesentlicher Grund war die Möglichkeit einer Schullaufbahn ohne Wechsel an einem Ort.
- 13 - offenes Konzept, gute individuelle Betreuung des einzelnen Kindes, lange Hort-Öffnungszeiten, strategisch gut gelegen zur Vereinbarkeit von Arbeit und Familie
- 14 - pädagogisches Konzept
- 15 - Sie wurde empfohlen.
- 16 - Schulkonzept
- 17 - Das Konzept hat mich überzeugt!
Besonders gefällt uns, dass die Kinder als Individuen betrachtet werden und dies auch während des schulischen Lebens bleiben. Die Kinder stehen stets im Mittelpunkt. Unserer Meinung nach können sie nur auf diese Weise zu selbstständigen und verantwortungsbewussten „Erwachsenen“ heranreifen. Ich denke, es ist nicht sinnvoll, Kinder mit Wissen zu überladen, wenn sie es dann nicht anwenden können, es ist sogar kontraproduktiv. Sie verlieren den Spaß am Lernen und Entdecken, die Schule wird schnell zur Last bzw. zur Belastung. Unsere Tochter soll lernen, dass sie viel aus eigener Kraft schaffen und leisten kann, damit sie im weiteren Verlauf des Lebens ihre Interessen zielgerichtet durchsetzen und ihre Fähigkeiten geschickt einsetzen kann. All das geht meiner Ansicht nach bei Schulen, die den Frontalunterricht praktizieren, vollkommen verloren.
- 18 - Da unser Sohn schon den Werkstattkindergarten besucht hat, war es uns ganz wichtig, dass er auch in der Schule sein eigenes Lerntempo haben darf und seine eigene Individualität gefördert und bestärkt wird.
- 19 - Schulkonzept
Zufriedenheit anderer Eltern und Schüler
Outcome
- 20 - Weil die Schule eine "Schule für alle" ist und das Konzept toll ist.
- 21 - Unsere Tochter begann im Alter von 4 Jahren zu lesen und zu schreiben. Die Werkstattschule kann mit ihrem Konzept auf die Begabungen und Bedürfnisse unseres Kindes reagieren, ohne es in den Mittelpunkt zu stellen, sie selbst oder andere Kinder zu benachteiligen. Außerdem gefiel uns das jahrgangsübergreifende Lernen, die Förderung der Selbständigkeit und die positive Atmosphäre in der Schule.
- 22 - Mich überzeugt das Schulkonzept vom klassenübergreifenden Lernen in der Freiarbeit der Stammgruppen und vom individuellen Lernen nach den eigenen Fähigkeiten ohne das ständige Vergleichen mit den anderen Schülern. Auch die Werkstätten und die Projektarbeit haben mir gefallen.
Ein zusätzliches Argument für die Schule ist die Ganztagsbetreuung und die Konfessionslosigkeit.
- 23 - Ich hatte von anderen Eltern von der Schule erfahren, als mein Sohn bereits in die erste Klasse in Berlin ging und ich, sehr unzufrieden mit der Schulsituation, mich mit Ihnen über die Schule heutzutage im Allgemeinen und im besonderen unterhielt. Sie erzählten so Anderes und mich Begeisterndes von der Werkstattschule. Als ich wusste, ich würde wegen eines Engagements mit meiner Familie nach Rostock ziehen, habe ich mich sofort bemüht, erst mehr über die Schule herauszufinden und dann haben wir viel dran gegeben, daß erst meinen Sohn in die Zweite Klasse der Werkstattschule aufgenommen wird, was zu unserem unglaublichen unschätzbaren Glück auch geklappt hat und dann meine Tochter als Geschwisterkind ebenso.
- 24 - Wegen des überfachlichen und praxisorientierten Unterricht
auch wegen der Umsetzung sozialen Anspruches

- 1 - weil sie die Kinder dort abholt, wo sie gerade sind, weil es nicht nur ums Lernen geht, sondern auch um das soziale Miteinander, weil sie einen tollen Hort gibt, weil sie die Kinder bis zum Abschluss 10./12. Klasse führt, weil sie sehr persönlich ist
- 2 - 1. soziales Klima (Schüler, Lehrer, Erzieher)
2. reformpädagogischer Ansatz
- 3 - neue pädagogische Ansätze, angenehmes Schulklima, gemeinsames und eigenverantwortliches Lernen, Gestaltungsmöglichkeiten für Kinder und Lehrer
- 4 - Wegen dem pädagogischen Konzept
- 5 - Mein Sohn ist zweisprachig, deshalb wir fand (und immer glaube), dass das Konzept der Schule das beste für seine Entwicklung ist.
- 6 - Unser Kind wollte gern zu ihrem Freund an die Schule. Wir finden das altersdurchmischte Stammgruppenkonzept toll und dass jede/r nach seinen Fähigkeiten und und Wünschen lernen kann.
- 7 - Weil die Werkstattschule in Anlehnung der Montessoripädagogik lehrt, die jedes Kind und deren Individualität in den Mittelpunkt stellt. Weil sie u.a. den Kindern die Möglichkeiten bietet, sich in ihrer Umgebung, mit allen Sinnen entfalten zu können. Hier steht nicht der Leistungsdruck im Mittelpunkt, sondern die Eigenverantwortung der Kinder zu fordern und zu fördern. Eigenständig zu lernen und vor allem selbstständig und gern zu lernen.
- 8 - Die Schule als Lebensraum entspricht meinen Vorstellungen. Das Miteinander und der Umgang von Lehrern und Schülern sind mir sehr wichtig
- 9 - Jeder ist willkommen
- 10 - Umsetzung reformpädagogischer Ansätze
- 11 - Das Konzept der Werkstattschule wird tatsächlich gelebt. Die Lehrerbereitschaft ist aus meiner Sicht ein Goldschatz...engagiert, human, kreativ... Eine Individuelle, optimale Förderung des Kindes ist möglich. Die Lehrerschaft ist dem Kind zugewandt und nimmt jeden als Individuum wahr. Die Kinder in der Grundschule erhalten noch viel Liebe und Nähe, so dass sie es leicht haben schulische Anforderungen zu bewältigen. Niemand wird allein gelassen! Es herrscht eine tolle Lernatmosphäre. Und natürlich sind es auch tolle Rahmenbedingungen... Werkstätten, außerschulische Aktivitäten, integrierter Hort...
- 12 - Ich erlebe bei meinem Kind, dass auf die individuellen Besonderheiten/Voraussetzungen eingegangen wird
- 13 - - schulisches Konzept, individuelle Lernwege mögliche, soz. Lernen betont, freudbetontes (intrinsische Motivation
- selbst Lehrer

5. Die Grundschule versteht „Vielfalt“ als selbstverständliches Zusammensein und Zusammenlernen ganz unterschiedlicher Menschen. Woran nehmen Sie wahr, dass die Grundschule Vielfalt als reiche Ressource für die Unterstützung des Lernens ansieht - und nicht als Problem?

Anzahl Teilnehmer: 35

- 1 - durch den offenen Umgang mit behinderten Kindern, Menschen, die ganz normal am Schulleben teilnehmen.
Auch die Aktion mit dem kleinen David, der kaum deutsch kann und trotz allem in so einer tollen Einrichtung lernen "darf", zeigt für mich, wie vielfältig die WIR ist.
Von den Angeboten drum herum, Basketball, Musik etc. ganz zu schweigen.
- 2 - Der wunderbar "ernstnehmende" und selbstverständliche Umgang mit den behinderten Kindern, der weder bevorzugt noch ausgrenzt.
- 3 - z.B. in Theaterstücken, Zirkusprojekten etc. wird für jedes Kind eine zu ihm passende Rolle gefunden. Jeder wird gebraucht.
- 4 - Am Sozialverhalten, z.B. der entspannten Reaktion der Viertklässler auf stolpernde Erstklässler bei den altersgemischten Staffeln des Spiel-Spass-Sportfests
- 5 - Die Kinder werden entsprechend ihrer Möglichkeiten gefördert. Das Lerntempo z.B. das Erlernen des Schreibens ist bei jedem Kind der ersten Klasse unterschiedlich gewesen
- 6 - An den facettenreichen Werkstätten und Freiarbeitsmöglichkeiten in vielfältigen und abwechslungsreichen Ausrichtungen
- 7 - An der Tatsache, dass es selbstverständlich ist und nicht thematisiert wird, herausgestellt wird und doch nicht gelebt.
- 8 - weil die Kinder mit vielfältigen "Besonderheiten" nicht als besonders sondern als total normal integriert sind. Weil die Kinder lernen mit Handicaps anderer umzugehen und zu sehen, wie bspw. [REDACTED] mit dem Talker gelernt hat oder [REDACTED] und damit sich auch andere Wege des Lernens für sie erschließen - außerhalb des stupiden "Auswendiglernens" - sie sehen dass es verschiedene Wege zum Ziel gibt und dass man es ausprobieren kann und nicht für jeden jeder Weg geht...
- 9 - an der selbstverständlichen Einbeziehung aller Kinder in die Stammgruppen und an der speziellen Förderung bedürftiger Kinder
- 10 - Die Schule wirkt multikulturell. Sie arbeitet mit Einrichtungen wie der Asylbewerberheim zusammen. Kinder mit und ohne Behinderung begegnen sich selbstverständlich.
- 11 - Durch die individuelle Gestaltung des Lernfortschritts und die sehr persönliche Ausrichtung der Lernziele. Durch die freie Arbeitszeiten kann jedes Kind seinem eigenen Lerntempo und seinen eigenen Interessen gerecht werden.
- 12 - Im Umgang der Lehrer mit Problemen, in der bunt gemischten Zusammensetzung der Stammgruppen/Klassen, im normalen Anblick unterschiedlich eingeschränkter Kinder im Schulalltag, im Umgang mit dem Lernen und seinen Methoden an sich
- 13 - Unterstützung der Stärken des einzelnen Kindes und Förderung in den Bereichen, in denen Schwächen auffallen; positive Grundeinstellung und Motivation durch Lob
- 14 - selbstverständliche Einbindung behinderter Kinder
- 15 - Die mir persönlich bekannten Lehrer finde ich Vertrauen erweckend und ausgesprochen sympathisch.
- 16 - Die Vielfalt zeigt sich schon im altersübergreifenden Lernen. Es wird nicht als Problem gesehen, sondern als gehört als wichtiger Prozess zum Schulalltag dazu. Zum einen wird die Kommunikation in den Vordergrund gestellt, es wird sowohl mit Gleichaltrigen über verschiedene Lösungsansätze diskutiert, als auch mit Älteren bzw. Jüngeren unterschiedliche Konzepte erarbeitet, so dass es zu keinem Zeitpunkt zu einer Über- oder Unterforderung der Kinder kommen kann. Dabei wird auch die gegenseitige Rücksichtnahme und Hilfsbereitschaft bereits in frühen Jahren zum wichtigen Bestandteil des Alltags für die Kinder. Alles Eigenschaften, die im späteren Leben viel wichtiger sind, als Unmengen von Wissen.
- 17 - Ich sehe diese Vielfalt als reiche Ressource, da mein Sohn so in ganz unterschiedlichen Bereichen, wie zum Beispiel zwischenmenschlich, gefordert, aber auch gefördert wird. Für sein späteres Leben ist das eine Bereicherung,
- 18 - Integration und individueller Förderung aller Kinder, aus allen Schichten, Kulturen und mit jeglicher "Diagnose"
- 19 - - heterogene Lerngruppen
- Kinder mit und ohne Förderbedarf
- 20 - Daran, dass unsere Tochter andere Aufgaben bearbeitet, als andere Kinder - dass sie auf ihr Niveau angepasste Arbeitsblätter erhält.
Täglich lernt unser Kind mit anderen Kindern zusammen, die eine andere Haarfarbe oder Hautfarbe haben, die Brillen oder Hörgeräte tragen, die im Rollstuhl sitzen und es ist überall eine Selbstverständlichkeit dabei, die auch uns Eltern gut tut.
- 21 - Jedes Kind wird sehr nach dem eigenen Leistungsstand gefördert. Die aktuellen Aufgaben richten sich sehr nach dem Können des Kindes im jeweiligen Fach, inklusive Klassenüberspringen und Klassenwiederholen. Auch die Integration behinderter Kinder wird als etwas völlig normales gelebt und somit den Kindern als dieses Normale vermittelt.
- 22 - Es ist mein Eindruck, dass jedes Kind in seiner Besonderheit wahrgenommen und angenommen wird. In den freien Werkstätten kann jedes Kind seinen Interessen entsprechend arbeiten und durch die Vorträge wird jedes Thema als gleich wichtig und relevant ernst genommen. Allein dadurch wird inhaltlich eine große Vielfalt geschaffen, in der sich die Kinder gegenseitig mit ihren Interessen und Anregungen bereichern und als unterschiedlich wahrnehmen.
In der Art und Weise der Ausführung der verschiedenen anderen Arbeiten gibt es ebenso eine große Möglichkeit für Vielfalt, in

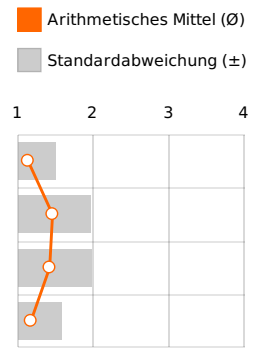
Aufsätzen, in der Gestaltung der Arbeiten, in der Herangehensweise. Auch dem verschiedenen Tempo der einzelnen Kinder, in dem einzelne Lernschritte gemacht werden, wird die Schule gerecht und lässt sie so ihren eigenen Weg zum Lernen finden.

- 1 - Im Annehmen der individuellen Unterschiede der Kinder und Eltern
Im Zeit nehmen, Probleme und Klären von Fragen der Eltern
Werkstatt Inklusion erleben
- 2 - verschiedene Werkstätten, jedes Kind bearbeitet sein eigenes Thema, jedes Kind erledigt die Aufgaben im eigenen Tempo; es gibt Unterstützung für die Schwächeren und Zusatzaufgaben für die Lernstarken. Die Eltern können sich mit ihren eigenen Stärken einbringen
- 3 - individuelle Aufgaben, Förderung, Würdigung des eigenen Lernfortschritts
- 4 - Kinder mit unterschiedlichen Bedürfnissen werden wahr- und ernstgenommen, z.B. bei unterschiedlichen Interessen (Einwahl in Projekte), bei unterschiedlichen Fähigkeiten (jeder lernt in seinem Tempo, Extraförderung bei Bedarf, Patenschaften).
- 5 - Sehr heterogene Stammgruppen, sehr zieldifferenter Unterricht entsprechend den unterschiedlichen Bedürfnissen der Schüler, erhöhter Anteil an Schülern mit körperlichen Behinderungen
- 6 - Die Kinder, die schon "weiter" sind unterstützen Kinder, die Bedarf haben. Ansonsten ist Vielfalt etwas völlig Normales, was ich gar nicht speziell wahrnehme. Möglicherweise zeigt das, dass Vielfalt auch als normal begriffen wird.
- 7 - Dass Kinder mit sehr unterschiedlichen Voraussetzungen individuell lernbezogen gefördert im Gruppenverband arbeiten.
- 8 - Daran, dass sich die Kinder gegenseitig unterstützen. Sowohl bei Rückmeldungen zum jeweiligen Sozialverhalten als auch im fachlichen Bezug.
- 9 - Gemeinsamer Unterricht mit Kindern mit Handicap und ohne
- 10 - es werden unterschiedl. Lernwege angeboten, je nach Bedürfnis des Kindes --> wird als durchgängiges Prinzip "gelebt"
- 11 - Das eingesetzte Personal hat Wurzeln auf der ganzen Welt... Tansania, Lateinamerika... Viele Schüler haben Eltern mit biolog. Wurzeln aus anderen Ländern und diese sind im Klassenverband eine Bereicherung. Die Aktivitäten zur Kooperation mit dem Asylbewerberheim in Rostock sind nicht selbstverständlich. Unterschiedliche Weltanschauungen, Religion, Tradition wird im Unterricht thematisiert und praktiziert. Z.B. die Kooperation mit dem Asylbewerberheim, welche gemeinsame Aktivitäten mit Kindern aller Nationen einschließt. Teilnahme am regulären Schulunterricht von "Flüchtlingskindern"...
- 12 - Normalität --> es wird nicht so thematisiert, daß es vordergründig ist
- 13 - Kinder werden nicht ausgesondert, Bewertung/ Rückmeldung individuell auf Kind zugeschnitten, Kind wird als Persönlichkeit gesehen
Probleme werden aufgegriffen + konstruktiv geklärt

6. Ich erlebe bei meinem Kind, dass auf die individuellen Besonderheiten/ Voraussetzungen eingegangen wird:

Anzahl Teilnehmer: 38

| | trifft voll und ganz zu (1) | | trifft eher zu (2) | | trifft eher nicht zu (3) | | trifft nicht zu (4) | | kann ich nicht beurteilen (0) | | Arithmetisches Mittel (\bar{x}) | | Standardabweichung (\pm) | | |
|----------------------------|-----------------------------|-------|--------------------|-------|--------------------------|------|---------------------|---|-------------------------------|-----------|-------------------------------------|---|------------------------------|---|---|
| | Σ | % | Σ | % | Σ | % | Σ | % | Σ | \bar{x} | \pm | 1 | 2 | 3 | 4 |
| in der Stammgruppenzeit | 32x | 84,21 | 5x | 13,16 | - | - | - | - | 1x | 1,14 | 0,35 | | | | |
| im Kursunterricht | 18x | 47,37 | 15x | 39,47 | - | - | - | - | 5x | 1,45 | 0,51 | | | | |
| nachmittags im Hortbereich | 22x | 57,89 | 13x | 34,21 | 1x | 2,63 | - | - | 2x | 1,42 | 0,55 | | | | |
| Mein Kind macht die Erf... | 31x | 81,58 | 7x | 18,42 | - | - | - | - | - | 1,18 | 0,39 | | | | |



7. Welche Herausforderungen erleben Sie diesbezüglich im Schulalltag Ihres Kindes?

Anzahl Teilnehmer: 33

- 1 - Umgang mit anderen Kindern, jeder ist ja ein kleiner "König"
Ordnungsdienst im Klassenzimmer
Hausaufgaben
- 2 - Glücklicherweise sind meine Kinder gesund, nur "ganz normal verrückt" oder so ähnlich
- 3 - man braucht schon einen großen fundus an ideen
- 4 - Keine
- 5 - Mein Kind erzählt von den unterschiedlichen Aufgabenstellungen der Kinder je nach Leistungsstärke
- 6 - Da wir als Eltern nicht so intensiv (eigentlich nur am Rande) in den Schulalltag (also die Zeit von 08.00 - 14.30 Uhr) involviert sind, müsste diese Frage eigentlich den Kindern gestellt werden. Wir können nur die visuell sichtbaren Erscheinungsformen der Inklusion wahrnehmen bzw. die Herausforderungen mitbekommen, wenn es im Bekanntenkreis inkludierte Kinder gibt. Die Erzählungen der Kinder geben da wenig Anhaltspunkte, da für die Kinder Mitschüler mit körperlicher (geistiger?) Behinderung halt Alltag sind. Als Eltern hat man da auch wenig Herausforderungen, wenn man nicht betroffen ist.
- 7 - Hin und wieder gibt es Situationen, in denen das Kind besonders beachtet werden will, was auch legitim ist. Dann ist es schwierig, alle gemeinschaftlichen Belange damit zu koppeln.
- 8 - ■■■■■ war zeitweise unruhig
das hat andere gestört
auch andere Kinder stören, schreien und das erleben sie- wie unterschiedlich damit umgegangen wird
- 9 - keine
- 10 - Akzeptanz von andersartigkeit ist Herausforderung
- 11 - Unser Sohn ist manchmal nicht mit den eigenen Leistungen zufrieden und misst sich mit seinen Schulfreunden.
- 12 - Die Kinder lernen von Beginn an, dass Verschiedenartigkeit und Anderssein zum Leben, zum Alltag dazu gehören. Da dies eine Grundhaltung unserer Familie ist und zudem dem Wesen unserer Tochter entspricht, lassen sich keine besonderen Herausforderungen benennen. :)
- 13 - schwer zu sagen
- 14 - die üblichen Herausforderungen im zwischenmenschlichen Zusammenleben, keine Besonderheiten
- 15 - Meine Kinder und ich empfinden es als ausgesprochen angenehm, wenn uns die Mädlels mit Handicap darauf ansprechen sie auf dem Schulweg gesehen und bewusst wahrgenommen zu haben.
Als Herausforderung würde ich die Äußerung einiger Jungs gerade gegenüber ■■■■■ betrachten.
- 16 - Manchmal kommen zu viel Informationen ungefiltert bei unserer Tochter an, so dass die Kommunikation zwischen ihr und uns manchmal schwierig wird bzw. wir lernen müssen die richtigen Sachen zuzuordnen. Da sie aber erst in der 1. Klasse ist, wird sich dies in der nächsten Zeit ganz von alleine ergeben.
- 17 - Eine wichtige Herausforderung für meinen Sohn ist zu lerne, dass jeder sein eigenes Tempo, aber auch seine eigen Strategie hat.
- 18 - Ständige, wiederkehrende Sensibilisierung aller Kinder auf die Vielfältigkeit
- 19 - Herausfordernd ist im Moment für uns, das Gleichgewicht zwischen Fordern/Fördern und Ruhen zu finden oder zu akzeptieren, dass sie im Moment vielleicht keine Ruhe braucht.
- 20 - keine Angaben
Das Anders-sein anderer Schüler wird als völlig normal betrachtet.
- 21 - Durch die Aufteilung in Stammgruppen und Lerngruppen ist es erst mal eine Herausforderung , täglich in verschiedenen Sozialen Gruppen die Dynamik auszubalancieren und seinen Platz in der Struktur zu finden. Das ist für die Kleineren erst mal eine große Herausforderung. Die freie Themenwahl der Werkstätten hat meine Kinder angeregt und initiiert, sich mit etwas zu beschäftigen, was sie interessiert und es für andere verständlich vorzutragen. Diese Vorträge waren gerade am Anfang eine Herausforderung, vor der Gruppe alleine zu stehen und sein Thema vorzustellen und vorzutragen, was sie dazu gearbeitet haben. Sie waren dabei eingebettet in einen sorgsamen Umgang der Stammgruppe und der Stammgruppenleiterin. Dadurch haben sie sehr viel Selbstvertrauen entwickelt.
Meine Kindern haben später die Gelegenheit der freien Werkstatt genutzt, das was sie in der Hortzeit an Umgang stört, als Thema umzusetzen.
- 22 - Annehmen von Andersartigkeit anderer Kinder im Aussehen und Verhalten
- 23 - freiwillige Hausaufgaben (sollten eher Pflicht sein)
- 24 - - fehlende Vergleichsmöglichkeiten mit anderen, um mal einen "Stand" zu haben
- 25 - viel Organisation und Absprache nötig
- 26 - Bis jetzt noch keine.
- 27 - Geduld des Personals und der anderen Kinder stabil halten.

- 1 - 1. Ich hatte in der 2. und 3. Klasse den Eindruck, dass Unauffälligkeit eines (meines) Kindes auch zu geringerer fachlicher Förderung / Forderung führt. 2. Die Rückmeldung meiner Tochter ist oft, dass ein (in meinen Augen sehr anstrengendes, verhaltensauffälliges) Kind, häufig Sonderregelungen (Ausnahmen) zugesprochen bekommt, dies versteht sie nicht und kritisiert hier ihre Stammgruppen-Lehrer, Individualität ist gut, aber Regeln sind dazu da sie einzuhalten.
- 2 - Mein Kind hat zum Teil Probleme zu akzeptieren, dass die Lehrer Vorgaben machen, an die er sich zu halten hat. Z.B. wann und das bestimmte Aufgaben zu erledigen sind oder
- 3 - im Bezug im Sozialverhalten nicht anzuecken
- 4 - bisher keine
- 5 - Manchmal Sprachbarrieren bei Kindern, welche noch nicht so gut deutsch sprechen
- 6 - Kinder vergleichen sich oft und schätzen manchmal nur das Bessere

8. Welche Bereicherungen und Chancen erleben Sie diesbezüglich im Schulalltag Ihres Kindes?

Anzahl Teilnehmer: 33

- 1 - Offenheit, durch den offenen Umgang, sind die Kinder umgänglich und interessiert an neuen
Freundlichkeit, Kinder die grüßen findet man nicht mehr überall
Freiheit, man merkt beim betreten, dass die Kinder sich frei, aber in einem vergebener Rahmen entwickeln dürfen, können und sollen.
Der dunkle Schatten einer Normalen Schule ist hier nicht zu erkennen.
Unser Sohn geht jeden Tag gerne zur Schule, das war bei mir nicht der Fall :-)
- 2 - Grundsätzlich spricht mich das Konzept an, die Kinder ihren Ressourcen entsprechend wirklich individuell zu fordern und zu fördern.
- 3 - Vielfalt.
- 4 - Kontakt zu verschiedenartigen Kindern
- 5 - Die Kinder werden nicht über- aber gefordert. Kinder können anderen Kindern helfen und mit und von anderen Kindern lernen.
- 6 - Siehe vorangegangene Ausführungen
Sie sollten die Kinder fragen.
- 7 - Berührungspunkte werden vermieden und der soziale Aspekt gefördert.
- 8 - das erleben sie- wie unterschiedlich damit umgegangen wird

jeder ist anders/besonders/individuell und für jeden gibt es Chancen

jeder hat Stärken und Schwächen- es gibt kein nur gut und nur böse!
- 9 - die Stärkung des Bewusstseins, dass jeder Mensch - unabhängig von seiner persönlichen Situation - ein wichtiges Glied der Gesellschaft ist.
- 10 - Toleranz, Vielfalt werden erlebt und erlernt
- 11 - Unser Sohn fühlt sich selber akzeptiert in der Schule und hat ein gutes Gesamtgefühl. Gleichzeitig erkennt er, dass auch andere Kinder Einschränkungen und besondere Bedürfnisse haben.
- 12 - Gerade, sich selbst auch zurücknehmen zu können und wahrzunehmen, welche Wege es gibt, welche Probleme andere haben, vielleicht auch in Kleinen mal dankbar sein zu können, was bei uns alles gut läuft. Unsere Tochter berichtet ganz normal von den Schwierigkeiten anderer und kann diese gut akzeptieren.
- 13 - Hoffnung auf mehr Toleranz den Schwächen anderer gegenüber
- 14 - alle damit verbundenen
- 15 - Die Bereicherung besteht zweifellos in der zuhause nie möglichen pädagogisch betreuten Konfrontation mit den "anderen" Kindern.
- 16 - s. 2 Fragen zuvor, das sind wichtige Erfahrungen
- 17 - Besonders schön ist es zu beobachten, wie offen der Umgang an der Schule unter allen ist. Man hat das Gefühl die Kinder können jederzeit zu jedem, egal ob Schüler, Lehrer, Erzieher etc. gehen und werden gehört. Fast alle Kinder kennen sich untereinander und das bereits nach wenigen Wochen Schule. Dies vermittelt Ihnen ein sicheres und gutes Gefühl, eine Grundvoraussetzung zum Lernen.
Abschließend gefallen uns auch besonders die außerschulischen Veranstaltungen und Angebote. Für uns ist vor allem wichtig, da wir beide voll berufstätig sind, dass unsere Tochter auch nach den Lernphasen gut pädagogisch betreut wird und dabei ihren Interessen und Talenten individuell nachgehen kann.
- 18 - Er ist durch diese Bereicherung viel offener und toleranter geworden.
- 19 - Die Kinder erleben, dass alle Kinder Schwächen aber vor allem auch Stärken haben und das sind ganz wichtige Lernerfahrungen.
- 20 - eine Menge von Angeboten, aus denen sie selbst das für sie Richtige wählen kann und auch darf und dabei nicht gebremst wird.
- 21 - Durch das klassenübergreifende Lernen in den Stammgruppen und dem klassenbezogenen Lernen im Fachunterricht kennt mein Kind fast alle Kinder der Grundschule. So ergeben sich neben einem ziemlich festen Freundeskreis viele Bekanntschaften, mit denen es bei passenden Gelegenheiten zusammen Aktionen (Spiele und Sport auch außerschulisch) gibt.
- 22 - Durch die Möglichkeit, im Morgenkreis Vorgänge anzusprechen, die außerhalb der Stammgruppenzeit vorgefallen sind, bis hin dazu, in anderen Stammgruppen in den Morgenkreis zu gehen und dort Dinge zu klären, wird den Kindern auf der Basis eines wirklich ernst und wichtig genommenen Forums die Chance gegeben, begleitet von einer Moderation durch die Stammgruppenlehrer, Soziale Konflikte zu klären. Davon wird gerne Gebrauch gemacht und meine Kinder lernen, wann ein solches Forum nötig und wichtig ist, ob man manches vielleicht auch selbst klären kann. Es gibt ein großes Miteinander im Klären vor Konflikten und das empfinde ich als riesige Bereicherung.
- 23 - Ich habe festgestellt, dass für die Kinder ganz normal ist, dass jeder unterschiedlich ist. Gerade Kinder mit Behinderung, die in Ihrer Klasse sind, gehören ganz selbstverständlich dazu. Auch dass zusätzliche Pädagogen für diese Kinder dabei sind gehört

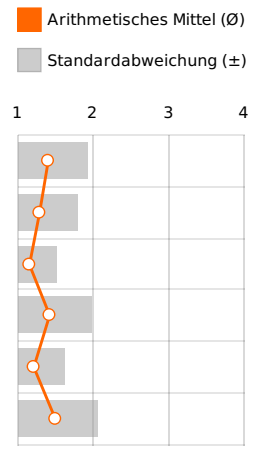
normal dazu. Manchmal besprechen wir Besonderheiten, die Ihnen aufgefallen sind, auch zu Hause. Z.B. Wie schwer es ist langsamer zu sein und Umwege in Kauf zu nehmen oder die Einschränkung von Sinnen. Wenn die Kinder erst später und zufällig mit Andersartigkeit, Behinderung etc. in Kontakt kommen, wird es nicht mehr selbstverständlich sein.

- 1 - die Kinder lernen einander zuzuhören, es wird ihnen zugehört, ein gleichberechtigtes Miteinander bei gleichzeitig bestehender Autorität des Lehrers
- 2 - - Spaß am Lernen wird durch individuellen Lernfortschritt und eigene Themenauswahl gefördert (Risiko: muss manchmal nachgesteuert werden, damit auch nicht ganz so beliebte Bereiche bearbeitet werden)
- 3 - "Alle Kinder sind doch willkommen", sagte meine Tochter, als ich ihr in einem Gespräch erzählte, dass es nicht selbstverständlich ist, dass alle Kinder zusammen lernen können. Sie beneidet jedenfalls ihre Mitschülerin [REDACTED] um ihre Extrabetreuerin
- 4 - Sehr angenehmer verständnisvoller Umgang zwischen den Schülern, hohe Akzeptanz untereinander
- 5 - Jeder kann das einbringen, was ihn beschäftigt. Oder was ihn gerade angeht.
- 6 - Den Erfolg Aufgaben geschafft zu haben, wenn auch unter erhöhtem Aufwand
- 7 - 1. Die Bildung einer eigenen Meinung ist für sie immer möglich. 2. Diskussionen statt purer Reglementierung. 3. Förderung eines positiven Sozialverhaltens. 4. Ein angemessener Umgang mit anderen Einstellungen / Meinungen.
- 9 - Wahrnehmung des "Andersseins" als nicht negativ, sondern als zugehörig
- 10 - Diese Aussagen beziehen sich nicht nur auf Menschen mit einer Behinderung, sondern auch auf ausl. Schüler. Ein selbstverständlicher Umgang mit ANDERS denken, anders essen, anders reden... Persönliche pos. Erfahrung, dass man auch mit "anderen" Kindern den gleichen Spaß haben kann. Das Kind erfährt viel interessantes aus den Ländern... kulturelle, religiöse, kulinarische...Berührungspunkte werden vollständig abgebaut und Lust auf Neues geweckt.
- 11 - im Gespräch wird auf Stärken+Schwächen eingegangen
Schwächen sind nicht gleich "schlecht" sein

9. In einer Gemeinschaft mit einer Vielfalt von Schüler/innen...

Anzahl Teilnehmer: 39

| | trifft voll und ganz zu (1) | | trifft eher zu (2) | | trifft eher nicht zu (3) | | trifft nicht zu (4) | | kann ich nicht beurteilen (0) | | Arithmetisches Mittel (\bar{x}) | Standardabweichung (\pm) |
|--------------------------------|-----------------------------|-------|--------------------|-------|--------------------------|------|---------------------|---|-------------------------------|---|-------------------------------------|------------------------------|
| | Σ | % | Σ | % | Σ | % | Σ | % | Σ | | | |
| ...erlebt mein Kind ein fri... | 23x | 58,97 | 16x | 41,03 | - | - | - | - | - | - | 1,41 | 0,50 |
| ...erfährt mein Kind eine ... | 29x | 74,36 | 9x | 23,08 | 1x | 2,56 | - | - | - | - | 1,28 | 0,51 |
| ...ist die Schule mit den i... | 33x | 84,62 | 6x | 15,38 | - | - | - | - | - | - | 1,15 | 0,37 |
| ...erlebt mein Kind eine g... | 23x | 58,97 | 14x | 35,90 | 1x | 2,56 | - | - | 1x | - | 1,42 | 0,55 |
| ...wird das Schulklima von... | 31x | 79,49 | 8x | 20,51 | - | - | - | - | - | - | 1,21 | 0,41 |
| ...bauen sich durch das u... | 20x | 51,28 | 16x | 41,03 | 1x | 2,56 | - | - | 2x | - | 1,49 | 0,56 |



10. Die Werkstattsschule möchte ein offenes Haus sein und durch das Zusammensein in der Schulgemeinschaft Ihren Kindern eine wichtige Voraussetzung für ein späteres erfülltes Leben in der Gemeinschaft mitgeben. Wenn man davon ausgeht, dass Behinderungen da entstehen, wo Menschen mit Beeinträchtigungen auf negative Einstellungen und institutionelle Hindernisse stoßen, welche Einstellungen und eventuelle Hindernisse erleben Sie im Schulalltag ihres Kindes?

Anzahl Teilnehmer: 30

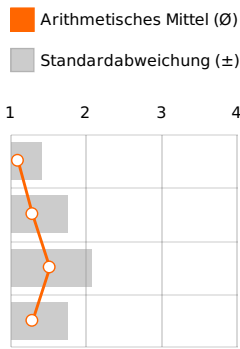
- 1 - Einstellung ist durchweg positiv.
Die Kinder helfen sich gegenseitig. Klasse!!!
- 2 - Ich bin mir nicht sicher, daß diese Annahme stimmt - es gibt nun mal Menschen mit Defiziten, die den Umgang massiv erschweren.
- Nichtsdestotrotz scheinen alle meine Kinder im Umgang zumindest mit den ihnen persönlich bekannten Kindern mit Defiziten keine Ausgrenzungen zu leben, sondern diese als "besonders" akzeptiert zu haben und eher die Einbeziehung dieser Kinder inklusive ihrer Besonderheiten als normal zu erleben als Lästereien oder Ausgrenzung.
- 3 - viel Offenheit
- 4 - alles gut
- 5 - Keine
- 6 - Bisher keine, aber wie gesagt, ich finde es nicht zielführend, diese Fragen den Eltern zu stellen. Unsere Kinder sind mündig genug, diese Fragen selbst zu beantworten. Die Schule ist nicht für die Eltern, sondern für die Schüler da.
- 7 - Diesbezüglich gehört auch das zum Leben dazu und bedarf keiner Selektion. Sozusagen sind es zumindest an der Werkstattsschule keine Behinderungen.
- 8 - meine Kinder sind offen, offener seit sie in diese Schule gehen auch für mich ist es einfacher geworden mit Behinderungen umzugehen und bin nicht mehr so unsicher im Umgang
- 9 - keine negativen
- 10 - Keine
- 11 - keine.
- 12 - kann ich nicht ausreichend beurteilen
- 13 - XXXXXXXXXX,
- diese Fragestellung überfordert mich gerade massiv. Ich bin weder Pädagoge, noch anderweitig mit der Materie befasst. Bitte konvertieren Sie doch den Fragetext in allgemein verständliche Begrifflichkeiten. Ich vermute mal ganz stark, dass dann auch die Resonanz sich einfach aus reinem gesteigerten Verständnis explizit steigern wird.
- 14 - Keine
- 15 - Empathie ist eine wichtige Eigenschaft, die einem im späteren Leben von großem Nutzen ist. Ich sehe keine Hindernisse, nur Vorteile. Wenn eine sog. Minderheit immer wieder thematisiert wird, wird es auch immer eine Minderheit bleiben. Ein ganz normalen Umgang würde ich mir wünschen, ohne dass man von Randgruppen spricht.
- 16 - Unser Sohn hatte gerade für zwei Monate einen großen Gipsarm und hatte damit im Haus und auch in der Gemeinschaft überhaupt keine Beeinträchtigungen. Es war nirgends ein Problem.
- 17 - Fahrstuhl ist nicht frei/öffentlich zugänglich
- 18 - Ich erlebe, dass jedes Kind als etwas Besonderes wahrgenommen wird, egal ob es eine Behinderung hat oder nicht.
- 19 - Das Zusammensein meines Kindes mit beeinträchtigten Kindern beschränkt sich auf die Hورتzeit und ist nicht so intensiv. Anfänglich Unverständliches (in der ersten Klasse) für mein Kind im Verhalten der Kinder mit Beeinträchtigungen wurde zu Hause und auch in der Schule besprochen und wird seit dem mindestens verstanden und akzeptiert.
- 20 - Ich erlebe einen achtsamen, respektvollen Umgang der Kinder miteinander und daß es als völlig normal empfunden wird, daß es unterschiedliche Fähigkeiten und ein unterschiedliches Lerntempo gibt. Ich erlebe, daß die Kinder mit einem langsameren Lerntempo in diesem durchaus wahrgenommen werden, daß sie selbst und untereinander ungefähr um ihre Fähigkeiten wissen und daß dieses Wissen abgekoppelt ist von der Wertschätzung einer Person. Die Freundschaften werden aufgrund von Sympathien und gemeinsamen Interessen, von der Fähigkeit, gemeinsame Spielphantasien zu entwickeln geschlossen und es spielt dabei keine Rolle, wie schnell oder langsam ein Kind lernt.
Ich erlebe, daß Schüler mit sichtbaren Beeinträchtigungen zum Alltag gehören und als Besonderheit nur insofern wahrgenommen werden, als sie besonders sind in ihrem So sein, insgesamt von allen in ihrem So Sein angenommen sind und als "normal" empfunden werden.
Ich habe den Eindruck, daß es eben keine Grenze zu "normal" oder "nicht normal" gibt, daß jede/r so ist wie er / sie ist und auch so wahrgenommen und angenommen wird, untereinander.
- 21 - keine
- 22 - keine

- 1 - Achtsamkeit und Mut am gemeinsamen Gestalten von Haltungen, Einstellungen, Projekten, Räumlichkeiten
Hindernisse werden als Herausforderung, als Anlass gesehen, um neu zu denken
- 2 - Keine oder eher Kleinigkeiten Bsp. Stühle im Musikraum sind aufrechtshänder ausgelegt, (Schreibplatte ist rechts angebaut, für einen Linkshänder schwierig aber machbar
- 3 - keine
- 4 - Entschuldigen Sie bitte [REDACTED], aber mit so einem Satzbau nehmen Sie mir die Lust am Antworten. Wenn Sie freiwillige Befragungen anstreben, sollten Sie das einfacher formulieren. Antwort: keine
- 5 - Mein Kind erzählt wenig bis gar nicht über diese Themen. Ich verstehe das so, dass für ihn der Sachverhalt normal ist, dass manche Kinder anders sind.
- 6 - keine
- 7 - Mir ist noch nichts aufgefallen. Ich staune, dass auch Rollstuhlfahrer in der Schule anzutreffen sind und Schüler mit starken körperl. Einschränkungen zum selbstverständlichen Bild gehören.
- 8 - Vorurteile von unwissenden Kindern + Eltern

11. In der Vielfalt der Schüler/innen und Pädagogen/innen...

Anzahl Teilnehmer: 39

| | trifft voll und ganz zu (1) | | trifft eher zu (2) | | trifft eher nicht zu (3) | | trifft nicht zu (4) | | kann ich nicht beurteilen (0) | |
|--------------------------------|-----------------------------|-------|--------------------|-------|--------------------------|------|---------------------|---|-------------------------------|-----------|
| | Σ | % | Σ | % | Σ | % | Σ | % | Σ | |
| ...erfährt mein Kind seit d... | 35x | 89,74 | 4x | 10,26 | - | - | - | - | - | 1,10 0,31 |
| ...lernt mein Kind Verant... | 28x | 71,79 | 11x | 28,21 | - | - | - | - | - | 1,28 0,46 |
| ...lernt mein Kind seine R... | 20x | 51,28 | 18x | 46,15 | 1x | 2,56 | - | - | - | 1,51 0,56 |
| ...lernt mein Kind in Gesp... | 25x | 64,10 | 10x | 25,64 | - | - | - | - | 4x | 1,29 0,46 |



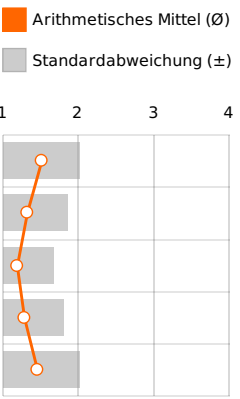
für das Funktionieren der jeweiligen Dienste zum Beispiel beobachte ich und empfinde es als große Bereicherung für meine Kinder, die lernen, andere zu begleiten und zu tolerieren.

- 1 - Verantwortung für andere
mal groß und mal klein zu sein
Orientierung an den Großen
- 2 - es ist ein Lernprozess
- 3 - - Vorteil: Modelllernen von "Großen" und Lernen des Vermitteln an die "Kleinen"
- Nachteil: jährlicher Wechsel der Gruppenzusammensetzung, dadurch Wegfall von Bezugspersonen und Einstellen auf immer neue Personen, Situationen und Gruppendynamiken -> Unruhe, nur bedingte sichere Basis
- 4 - Kinder können altersgerechter als Erwachsene erklären. Sie übernehmen Verantwortung und wachsen an der Aufgabe. Es entstehen intensive Begegnungen bei Schülern unterschiedlichen Alters. Dies fördert das Miteinander und das Selbstwertgefühl. Diese Kinder übernehmen auch als Erwachsene Verantwortung für sich und andere bzw. nutzen auch eher die Möglichkeit der Mitgestaltung in der Gesellschaft.
- 5 - Übernimmt sehr gerne die Patenschaften, bzw. in der 1. Klasse ist dankbar für die Unterstützung durch die älteren
- 6 - Sie erfuhr durch die Doppelpatenschaft große Geborgenheit und Sicherheit.
- 7 - Förderung Verantwortungsbewusstsein
- 8 - Den Mut aufzubringen, Verantwortung für eine "hilfebedürftige" Person mit zu tragen. Aus eigenem Antrieb jemandem Helfen zu wollen. Einer schwächeren Person bei zu stehen. Vorbild zu sein und sein zu wollen.
- 9 - Mein Sohn war begeistert Pate. Allerdings scheint das nach ein paar Wochen/Monate nicht mehr in Anspruch genommen zu werden.
- 10 - Stärkung d. Verantwortungsgefühls, Hilfsbereitschaft
- 11 - Stolz, dass da immer jemand ist der ihn unterstützt. (Pate) Fragen können gestellt werden und er wird aus Schülersicht in den Schulalltag herangeführt. Er mag viele der grossen (3./4. Klasse) Mädchen, welche dann auch mal kuscheln oder helfen. Er nimmt sich Tipps sehr gut von den älteren Schülern an. Am Anfang war der Freitag zum Präsentieren (eigentlich Vorlesen) eines Zeitungsartikels eine kleine Herausforderung. Es kribbelte im Bauch. Nach ein paar Wochen war es selbstverständlich. Durch die wertschätzende Art der gr. Schüler fällt es ihm nun leicht seinen Artikel vorzutragen. Insgeheim freut er sich wohl schon darauf auch der Große zu sein und einen Erstklässler zu betreuen. Chef sein findet er gut. Seinen Dienst(Reinigung) hat er gut erfüllt. (zu Hause machen wir- Eltern es)

13. In einer Gruppe mit unterschiedlichen Individuen...

Anzahl Teilnehmer: 37

| | trifft voll und ganz zu (1) | | trifft eher zu (2) | | trifft eher nicht zu (3) | | trifft nicht zu (4) | | kann ich nicht beurteilen (0) | |
|-------------------------------|-----------------------------|-------|--------------------|-------|--------------------------|------|---------------------|---|-------------------------------|-----------|
| | Σ | % | Σ | % | Σ | % | Σ | % | Σ | |
| ...kann mein Kind seine P... | 18x | 48,65 | 19x | 51,35 | - | - | - | - | - | 1,51 0,51 |
| ...unterstützen die Lehrer... | 25x | 67,57 | 10x | 27,03 | 1x | 2,70 | - | - | 1x | 1,33 0,53 |
| ...erhält mein Kind bei Be... | 29x | 78,38 | 5x | 13,51 | 1x | 2,70 | - | - | 2x | 1,20 0,47 |
| ...wird mein Kind in der S... | 26x | 70,27 | 8x | 21,62 | 1x | 2,70 | - | - | 2x | 1,29 0,52 |
| ...kann mein Kind seine St... | 19x | 51,35 | 13x | 35,14 | 1x | 2,70 | - | - | 4x | 1,45 0,56 |



14. Die Schule möchte nicht nur Schüler/innen ressourcenorientiert in den Blick nehmen, sondern, dass die Schüler/innen lernen Ihre eigenen Stärken zu erkennen, weiter zu entwickeln und aus Ihren eigenen Potenzialen zu schöpfen. Woran machen Sie fest, dass die Unterschiedlichkeit als anregend wertgeschätzt und nicht Anpassung für eine einzige ‚Normalität‘ angestrebt wird?

Anzahl Teilnehmer: 27

- 1 - Daran, daß die Lehrer meiner Kindern in den KELG immer wieder extrem genaue Beobachtungen meiner Kinder und ihres Verhaltens kommunizieren, ohne dabei abzuwerten.
- Das habe ich selbst sehr viel "einebnender", undifferenzierter und abwertender erlebt.
- 2 - Die Kinder bewahren den Spass am Lernen und ihre Neugier über einen extrem langen Zeitraum
- 3 - Z.B. Wahl des freien Themas.
Hier stellen Kinder ihre Interessen dar und berichten über die Dinge, die ihnen Spaß machen, in denen sie gut sind und für die sie schwärmen. Auch Kinder, die dieses Interesse nicht haben, lernen diese Thematik kennen und können dabei das andere Kind besser verstehen.
- 4 - Schauen Sie sich die Kinder an!
- 5 - Die Intensität der Selbstständigkeit im Umgang in der Gruppe und die Eigenverantwortung von Beginn an.
- 6 - das kann ich nicht festmachen
- 7 - Es gibt kein normiertes und für alle gleich und unterschiedslos angewandtes Lernprogramm.
- 8 - Am ehesten an den Äußerungen über andere in Bezug zu sich selbst, Verschiedenes steht einfach neben- und miteinander. In den Eltern-Kind-Gesprächen wird wiederholt erklärt, dass sich Ziele und Wege von Mensch zu Mensch unterscheiden können. Das haben die Kinder verinnerlicht.
- 9 - Förderung der natürlichen Neugier, Anregung zum Fragen stellen, rasch zunehmende Selbstständigkeit in vielen Bereichen
- 10 - Leider kann ich mir bislang keine Beurteilung der Inklusionsmaßnahmen anmaßen. Meine Töchter empfinden es im Schulalltag als normal mit ihren eventuell nicht ganz so leistungsfähigen Mitschüler/Innen umzugehen. Inwiefern sie sich durch den Umgang mit ihnen selbst weiter entwickeln können/sollen/müssen kann ich nicht beurteilen.
- 11 - Es wird jedes Kind angehört, wenn es etwas nicht gleich versteht, wird es nicht degradiert, sondern die Lehrer/Erzieher zweifeln ihre Übermittlungsmethode an und versuchen es nochmal auf einem anderen Weg, solange bis es wirklich verstanden wurde.
- 12 - Da es auch im weiteren "Leben" immer Unterschiede existieren, gibt es meiner Meinung nach keine einzige Normalität. Aus diesem Grunde ist eine Unterschiedlichkeit inspirierend und förderlich für unseren Sohn.
- 13 - Daran, dass sie z.B. gleich zu Schulbeginn Sätze schreiben durfte, weil sie das schon konnte und nicht erst warten musste, bis die anderen soweit sind. Jedes Kind hat seine eigenen Arbeitsblätter, arbeitet in seinem eigenen Tempo. Ihre sehr selbstkritischen Rückmeldungen werden von den Lehrerinnen/Lehrern validiert, so dass sie (hoffentlich bald) lernt, angemessene Anforderungen an sich zu stellen.
- 14 - Individualität wird akzeptiert. Es wird nicht die absolute Disziplin und Unterordnung eingefordert. Selbst auf Abweichungen im Unterricht die von den Kindern als Blödsinn gedacht sind, wird eingegangen, und es wird versucht diese Situation in etwas Positives für alle zu lenken. (Das eigenständige Umdichten von Liedtexten durch die Schüler im Musikunterricht wurde mit dem Ergebnis ausgewertet, das auch alle zusammen mal lustige Lieder singen.)
- 15 - Ich erlebe meine Kinder angeregt von den Eindrücken anderer, angeregt, deren Interessen an besonderen Büchern, Filmen oder Musik aufzugreifen, ich erlebe sie überhaupt nicht unter Druck, einer Mode gerecht zu werden, einem Spleen hinterherzutragen, der alle ergreift. Sie erfassen die jeweiligen Spiele oder Bücher oder eine Art , sich zu kleiden, als dem denigen zugeordnet und übernehmen manchmal Anregungen, aber ich erlebe wenig n
Nachgemache, ich höre nie "das machen alle, das haben alle, das ist jetzt voll angesagt, das muss ich haben". Ich erlebe, wie sie ihre Freunde und Mitschüler in deren Besonderheit erkennen, wahrnehmen, wertschätzen und beschreiben.
- 16 - Kind-Eltern-Kind- Gespräche
Individuelle Absprachen z.B. zur Rausgezeit
- 17 - es wird auf den unterschiedlichen Background eingegangen, Morgenkreis, Werkstätten...
- 18 - - individuelle Aufgaben und Lernfortschritte
- 19 - Bei der Planung von Projekten, Unterrichtseinheiten, Werkstätten ... in Hort und Grundschule werden unterschiedliche Sichtweisen und Fähigkeiten bereits berücksichtigt.
- 20 - Es gibt keine negative Kritik
- 21 - Kann ich nicht beurteilen.
- 22 - Daran, dass die Kinder ihr eigenes Tempo bestimmen und auch Vorhaben nachgehen können, die sich als von vorneherein schwierig gestalten.
- 23 - An den Diskussionen innerhalb der Stammgruppe, zu unterschiedlichen Verhaltensweisen, Auftreten, Meinungen.
- 24 - Kann ich nicht einschätzen.

- 1 - in Erinnerung ist mir ganz frisch, dass mein Sohn Gebärdensprache "gelernt" hat und als "normales" Kommunikationsmittel begriffen hat
- 2 - Das erkenne ich erst mal nur daran, das sich mein Kind sehr wohl fühlt und auch ausserhalb des Unterrichts aktiv unterwegs ist. Er fühlte sich bisher noch nicht gedrängelt und kann seinen Rhythmus bei den Anforderungen gehen. Redet aber nicht schlecht über andere, welche in einigen Fächern nicht so "schnell" sind. (z.B. Deutsch)
- 3 - einige Themen sind möglich
individuelle Lernwege werden gesucht und ermöglicht + bestärkt

15. Welche Ressourcen / Schwierigkeiten / Baustellen sehen Sie in der Grundschule der WiR auf dem Weg zur inklusiven Schule?

Anzahl Teilnehmer: 26

- 1 - Darüber kann ich mir kein sinnvolles Urteil erlauben, da ich dazu zu wenig darüber weiß, sowohl in Sachen Voraussetzungen als auch zum Stand der entsprechenden Schritte.
- 2 - noch mehr erfahrenes Lehrpersonal
- 3 - Ressourcen: Geeignete Architektur des Hauses, Lernkonzept
Schwierigkeiten: Finanzen
- 4 - Inklusion erfordert ein hohes Maß an qualifizierten und geeigneten Personal. Dieses Personal ist vorhanden. Ist es aber ausreichend vorhanden und wird das vorhandene Personal nicht bereits "verheizt"?
- 5 - Die WiR ist immer eine Baustelle... und das ist sehr gut so!!!!
Schwierigkeiten würde ich nur sehen, wenn die Schule von sog. Bildungspolitikern in Schwierigkeiten gebracht werden würde. D.h. Kürzung von Mitteln für dringend benötigte Unterstützung, Personal etc. ... Inklusion funktioniert leider nur mit Geld (und viel Idealismus).
- 6 - Finanzieller Druck.
- 7 - haben wir denn genügend Anteil an besonderen Schülern, damit wir uns so nennen können? eigentlich ist das Verhältnis doch "normal", weniger als 1 Kind pro Stammgruppe- mit extra Förderung und Betreuung ?
- 8 - Zu viele Treppen, zu wenig Schüler mit Inklusionsbedarf.
- 9 - Ressourcen: hoher (Selbst-) Reflektionsgrad der Lehrer, wertschätzende Kommunikation, Methodenvielfalt, Atmosphäre, Räume
Baustellen: teilweise zuviel Zettelarbeit, zu wenig Werkstätten, im Vergleich mit Regelgrundschulen fehlen einige Bausteine - Sicherheitstraining, Aufklärungsprojekte, der häufige Wechsel in den Gruppen - konzeptbedingt - schafft auch Unruhe in den Bindungen
- 10 - offenes Konzept nicht unbedingt für alle von Vorteil, manchmal strengere Strukturen für das Zurechtfinden im Alltag notwendig
- 11 - Da Inklusionsschüler wohl in den seltensten Fällen per Fahrrad oder ÖPNV ihren Schulweg bewältigen werden können, stellt sich noch massiver als ohnehin dato schon existent das Problem der Halte- bzw. Parkplatznot.
- 12 - -
- 13 - Da wir noch ganz neu an der Schule sind, haben wir für diese Frage noch keine ausreichende Erfahrung.
- 14 - Aufnahme von mehr Kindern mit "sichtbaren" Förderbedarfen.
- 15 - Ich glaube, die Schule ist gut gewappnet, da Inklusion schon länger "angewendet" wird und nicht erst jetzt. Alle Mitarbeiter haben Erfahrungen mit dem Thema und setzen sich schon seit Jahren damit auseinander. Das zeigt sich daran, wie "normal" für Außenstehende (z.B. uns Eltern) Kinder mit den unterschiedlichsten Behinderungen mitten im Geschehen sind.
- 16 - Das gesamte Konzept geht für mich auf. Ich bin selbst erstaunt gewesen, das, was die Schule theoretisch verspricht, was sie für sich in ihrem Konzept behauptet, bestätigt zu finden in der Praxis und zwar voll und ganz. Ich bin erstaunt und begeistert, von der Art und Weise, wie die Kinder der Schule miteinander umgehen, wie meine Kinder in ihrer Besonderheit erkannt, wahrgenommen und begleitet werden.
Mein Eindruck ist, das durch die vier Jahrgänge in einer Stammgruppe zwar ein großer Bogen gespannt ist, der auch gehalten wird, immer neu ausbalanciert wird, der ein großes Miteinander schafft und einen verantwortungsvollen Umgang miteinander. Daß aber dadurch, daß relativ wenig Kinder einer Jahrgangsstufe miteinander in der Stammgruppe sind und die Freundschaften sich doch hauptsächlich im gleichen Alter bilden, es bei Turbulenzen, die vor allem bei den Mädchen immer wieder die Freundschaften und Gruppenstrukturen in Frage stellen, wenig Ausweichmöglichkeiten gibt. Dann ist die Aufgabe, erst mal allein zu sein und sein zu wollen, was ja aber auch nicht verkehrt im Entwicklungsprozess und ein Schritt zur Unabhängigkeit ist. So gesehen erscheint mir die Planung, die ersten bis dritten Klassen zusammenzunehmen, sinnvoll. Die vierten sind schon auffällig grüßet und es wäre ein umspektakulärer Übergang in die Seku. Aber das ist immer für die einen so und für die anderen so.
Da sich die Schule selber immer weiterentwickelt, als im Prozess befindlich definiert und diesen Prozess in Klausurtagungen, Elternräten und diversen Gremien weiterführt sehe ich im Moment keine Baustellen und maße mir auch nicht an, da irgendwas zu sehen, was nicht längst in der Mache ist.
- 17 - keine
- 18 - - Schwierigkeit: Unruhe durch jährlichen Wechsel der Gruppenzusammensetzung, in der Sekundarstufe noch verstärkt
- 19 - Einbindung des Sportunterrichtes
- 20 - Mehr Kinder mit Förderbedarf sollten aufgenommen werden.
- 21 - Bei Auftreten von physischen und psychischen Übergriffen schneller intervenieren .
- 22 - Schwierigkeiten keine, Baustellen: das wissen die Lehrer sicher besser, Ressourcen: gibt es immer, darüber müsste ich länger nachdenken
- 23 - Bei den Inklusivkindern handelt es sich um sehr wenige Ausnahmen. Es gibt einen hohen Betreuungsaufwand. Deshalb bleiben die Möglichkeiten, noch mehr Kinder aufzunehmen, beschränkt.

- 1 - ich finde, die WiR ist auf einem sehr guten Weg! Weiter so!
- 2 - Kann ich nicht genau sagen. Räumliche und personelle leistbare Rahmenbedingungen sollten unbedingt beachtet werden. Weniger ist mehr! Es darf kein Stress entstehen (kein Fahrstuhl oder kein qualifiziertes Personal da, Räumlichkeiten sind nicht zu erreichen..), der sich dann event. auf die gesamte Konstrukt auswirkt.
- 3 - genug Personal
Unterrichtsdifferenzierung in einigen Fächern, method. Vielfalt

16. Haben Sie noch weitere Anmerkungen zu der Schule Ihres Kindes oder zum Fragebogen?

Anzahl Teilnehmer: 19

- 1 - Gerne beantworten wir Ihnen den Fragebogen nach besten Wissen und Gewissen. Manchmal sind Fragestellungen eher kompliziert, da im Alltag+Berufleben häufig nur überflogen wird, und dann aus Zeitmangel die Versuchung sich in die Fragestellungen einzudenken, gering ist. (ist eine persönliche gutgemeinte Meinung) Fragestellung etwas schwierig für jemanden der so gar nicht in dem Thema steckt...Viel Erfolg
- 2 - Ja - Danke für Ihre Mühe bei der Unterstützung meiner Kinder auf dem Weg in die Gesellschaft und zu sich selbst.
- 3 - entschuldigen sie bitte die durchgängige kleinschreibung.
- 4 - Nein
- 5 - keine
- 6 - Weiter so ...
- 7 - Keine
- 8 - Viele der Fragen indizieren bereits die gewünschte Antwort. Offen gestellte Fragen würden ein realistischeres Ergebnis ergeben.
- 9 - Nein.
- 10 - nein
- 11 - -
- 12 - Auch für diese Frage ist unsere Erfahrung noch nicht groß genug.
- 13 - Der Fragebogen ist kompliziert formuliert und "lädt" nicht zum Ausfüllen der Textfelder ein.
- 14 - Nein
- 15 - Grundsätzlich sollte überlegt werden, ob die Methode Lesen-durch-Schreiben für Kinder, die Schwierigkeiten beim Lernen der richtigen Schreibweise haben, frühzeitig anders zu begegnen ist. Ich sehe große Probleme mit der Methode, bei beiden meiner Kinder. Ich denke, die WiR hat sich auch hier schon immer gute Möglichkeiten einfallen lassen.
- 16 - nein
- 17 - Viele Fragen müsste man mit dem Kind gemeinsam beantworten und sind für mich als Mutter schlecht einzuschätzen.
- 18 - Ich würde mir wünschen, dass "unauffällige" Kinder mehr gefordert werden, manchmal habe ich den Eindruck, dass diese zu leicht "mitschwimmen" können. Beispielsweise finde ich es unnötig, wenn meine Tochter im Sportunterricht mit ihrer (etwas schwerfälligeren) Freundin hinten mit läuft, weil sie sie nicht allein laufen lassen möchte. An dieser Stelle vermischen sich für mich die Suche meiner Tochter nach dem leichtesten Weg und der passenden Ausrede: ich kümmerer mich ja um jemanden. Etwas mehr Forderung der Lehrer sollte es unbedingt sein, sonst lernt mein Kind nie auch mal an ihre Grenzen zu stoßen. Vielleicht ist auch dies schon eine Ressource.
- 19 - Davon sollte es bundesweit mehr geben. Schade, dass es so eine tolle Schule nicht für alle Kinder gibt. Hier kann lernen Spass machen...